

# Wilsdruffer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur: Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ercheint bis auf weiteres nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einzelheften monatlich 20, durch unsere Ausleger jagtragend in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande 25, durch die Post bezogen vierteljährlich 60, mit Zustellungsgebühr. Alle Postämter und Postboten sowie unsere Ausleger und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse behalten wir uns das Recht vor, die Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises zu unterbrechen.



Intentionenpreis 20, für die 6 gepaltene Korpuszelle oder deren Raum, Reklamen, die 2 halbe Korpuszelle 10. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisermäßigung. Bei Anzeigen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gepaltene Korpuszelle 10. Nachweisungs-Gebühr 10. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftragsgeber in Kontant gezahlt.

Ercheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur J. Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur J. Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 66.

Sonnabend / Sonntag 9. / 10. Juni 1923.

## Amtlicher Teil

### Baden in der freien Elbe.

Das Elbstromamt Meissen erlaubt versuchsweise bis auf Weiteres das Baden in der freien Elbe außerhalb der Bade- und der Schwimmanstalten im Raume von der Mündung des Kleinschbaches bis zur preussischen Grenze unter der Voraussetzung, daß die nachstehenden Bestimmungen streng beachtet werden.

I.

Grundsätzlich ist das Baden in der freien Elbe wegen Gefährdung der Badenden und zum Schutze der Anlagen nach wie vor ausgeschlossen an den Landungsstellen, Landungsbrücken, Landungsstegen und Ladestellen der Schiffe, Flöße, Fahren und sonstigen Fahrzeuge; an Ausschiffungsplätzen, an Werften, in Häfen und an Kaustellen.

II.

#### Weiter bleibt das Baden in der freien Elbe verboten

##### 1., an beiden Ufern

a) an der Niederwarthaer Brücke und unterhalb von dieser Brücke ab bis Wilsberg zwischen Stromschnitt 1002—1020.

##### 2., am linken Ufer

- a) unterhalb der Saubachmündung bis zur unteren Spitze der Gauerniger Insel,
- b) die Strecke entlang des Damms in der Rehbodfurth,
- c) von 500 m oberhalb der Fahrenanfahrt in Meissen-Spaar bis unterhalb des Ausschiffungsplatzes gegenüber der Knorre,
- d) von der Landestelle bei Niederwischütz bis zum Schiffschiffen,
- e) von oberhalb des Bierseiles der Meischwiger Fähre bis zur Anfahrt derselben in Voritz,
- f) von oberhalb des Bierseiles der Fähre zu Moritz bis unterhalb des Ausschiffungsplatzes in Gröbna einschließlich des Gröbner Hafens,
- g) von der Dampfschifflandestelle in Strehla bis unterhalb des Nitzseiles.

##### 3., am rechten Ufer

- a) entlang des Stromberichtigungsbauwerks von Schenwitz bis Meissen-Niederpaar,
- b) von der Grenze Meissen-Ober/Niederpaar bis unterhalb des Henkerschen (vormals Koppbach) Ausschiffungsplatzes,
- c) von oberhalb der Badeanstalten in Meissen bis zur Knorre, einschließlich des Meissener Winterhafens,
- d) von der Landestelle Diesbar bis unterhalb Strußlig,
- e) im Bereich der Bierseile der Fahren zu Meischwitz und Moritz,
- f) von unterhalb der Moritzer Fahrenanfahrt bis zum unteren Dammente bei Promnitz,
- g) von 200 m unterhalb der Elbbrücke in Riesa bis zu den unteren Elbhäusern.

4., an den Stellen, wo die Gemeindebehörden das Baden und Betreten des Ufergeländes im Einvernehmen mit dem Elbstromamt und mit den Anliegern verbieten.

III.

Das Baden in der freien Elbe geschieht auf eigene Verantwortung der Badenden und ist nur Schwimmkundigen und mit den Strömungsverhältnissen völlig vertrauten Personen gestattet. Fremdes Eigentum darf nicht beschädigt werden. Im übrigen sind die folgenden Bestimmungen einzuhalten:

1. Alle Badenden haben Badebekleidung zu tragen und zwar Männer Badehosen, Frauen Badeanzüge. Badebekleidung, die gegen Sitten und Anstand verstoßt, ist untersagt.
2. Verstöße gegen Sitten und Anstand werden bestraft.
3. Der Aufenthalt an den Elbufern, auf den Dämmen und Böschungen, an Wiesen und Gebüschrändern ist auf den zum An- und Auskleiden benötigten Platz unmitttelbar am Wasser zu beschränken. Im übrigen ist das Betreten des begrüneten Uferlandes und von Weidewirtschaften und das Beschädigen der Ufer, der Uferdeckwerke, der Schleusenmündungen, der Warnungs- und Verbotstafeln, der Wiesen- und Weidenbüsche, sowie das Lagern im Bereiche dieser Kulturen aufs strengste verboten.
4. Das Ausschlagen von Zelten und Planen ist untersagt.
5. Das Fahrwasser darf beim Baden oder Schwimmen nicht benutzt werden. Das Heranschwimmen an in Fahrt befindliche Dampfer ist verboten, ebenso das Anhängen an Schiffe, Flöße oder Boote und das Betreten stillliegender Flöße und Boote. Jeder Freischwimmer hat Ruder- und Segelbooten rechtzeitig auszuweichen. Auch das Baden in der Nähe von Angelnden ist wegen der ausliegenden Angelhaken mit Gefahr verbunden und deshalb untersagt.
6. Das Entfernen oder Beschädigen der im Strome ausgefachten Malzeichen oder sonstigen Strom- oder Schiffsfahrtszeichen ist verboten.

IV.

Allen Anordnungen der Polizeiorgane (Gendarmerie, Strompolizei, Reichswasser- schutz, Gemeindepolizei, Wohlfahrtspolizei usw.), die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit getroffen werden, ist unbedingt Folge zu leisten.

V.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und gegen die gemäß Abschnitt II Ziffer 4 getroffenen Anordnungen der Gemeindebehörden werden, soweit nicht andere Strafgesetze einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 300 000 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft. Unabhängig davon bleibt die zivilrechtliche Haftung jedes Einzelnen für etwa verursachten Schaden an den Uferbauten, Wiesen und Kulturen am Stromufer.

Meissen, am 31. Mai 1923.

2387

B II-Elbstr. 19.

Die Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Die Ortspreise über die Bewertung der Natural- und Sachzüge für die Zweck der Arbeiterversicherung, die vom 1. März 1923 ab Geltung hatten, werden mit Wirkung vom 4. Juni 1923 ab um 50 Prozent erhöht. Die Sätze für Deputate dagegen werden jetzt nicht geändert. XIa 7 O P. 40 L, 8 J. A. V.

Ferner wird bekanntgegeben, daß die Oberversicherungsämter die in Nr. 255 der Sächsischen Staatszeitung vom 30. Oktober 1922 bekanntgegebenen Ortslöhne und den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst sowohl der landwirtschaftlichen als auch der forstwirtschaftlichen Arbeiter mit Wirkung vom 4. Juni 1923 ab je auf den 10fachen Betrag erhöht haben.

Meissen, Lommagsh, Rossen, Wilsdruff, am 4. Juni 1923.

2388

Die Versicherungsämter der Amtshauptmannschaft Meissen und der Städte Meissen, Rossen, Lommagsh und Wilsdruff.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Am Donnerstag nachmittag ist die deutsche Ergänzungskarte in den Hauptstädten der alliierten Mächte überreicht worden.

\* Poincaré hat nach vorläufiger Kenntnisnahme von dem Inhalt der deutschen Karte noch vor ihrer amtlichen Übergabe die neuen Vorschläge als unbefriedigend bezeichnet.

\* In englischen politischen Kreisen wird das neue deutsche Angebot günstig beurteilt und als Weg zu einer interalliierten Verständigung angesehen.

### Poincarés Gegenminen.

Das Spiel ist immer das gleiche. Wagt es irgend eine Macht unter den alliierten und assoziierten Unterzeichnern des Friedens von Versailles, wider den französischen Stachel zu lösen, dann wird der jeweilige französische Ministerpräsident wild. Mit Hilfe seiner ihm durch die und dann folgenden Presse eröffnet er zunächst eine heftige Kanonade auf den Eigenbrötler und, wenn dieser dann müde gemacht ist, Entschuldigungen sammelt, nachgibt, dann setzt Poincaré die eigene Persönlichkeit ein und überrumpelt den Jöggernden, zwingt ihn mit rücksichtsloser Gewalt, oft unter deutlichen Drohungen, in den alten Kreis zurück.

Diese gewohnte, ihm immer glückende Postille hat er auch jetzt wieder in Brüssel getrieben, und er hat die Gelegenheit, mit einem vollen Sieg in der Tasche nach Paris zurückzufahren zu können. Ein gemeinsames Communiqué heißt jetzt, daß alle Bestrebungen, die man bisher über die Aktionen im Ruhrgebiet getroffen habe, restlos bekräftigt worden sind, damit sind also gewisse belagerte Besorgnisse über den wirtschaftlichen Erfolg dieser Aktionen in den Papierkorb geworfen worden. Und dann folgt die

scharfe Unterstreichung der beiden französischen Bedingungen für jede Verhandlungsbereitschaft dieser beiden Westmächte: Räumung des Ruhrgebietes nach erfolgter Zahlung und Beendigung des passiven Widerstandes. Und schließlich hat man sich auch noch auf neue Maßnahmen geeinigt, die den Druck auf Deutschland noch verstärken sollen, um die „Erfüllung seiner Verpflichtungen“ zu erzwingen.

Das ist eigentlich schon die Antwort auf die neue deutsche Karte, die jetzt in die Hände aller Alliierten gelangt und die lediglich wissenschaftlicher Natur ist, die aber im Prinzip unbedingt auf dem Boden unserer Karte vom 2. Mai steht, nur ihre Ergänzung ist, und die deshalb stummgemäß — wenn auch wohl nicht ausdrücklich — die Räumung des Ruhrgebietes zum Ausgangspunkt jeder Verhandlung macht und die unbedingt bis dahin am passiven Widerstand festhält. Hier gibt es keine Brücke, gibt es nicht einmal einen Grund, auf dem man Brückenpfeiler bauen kann.

Das wird so deutlich wie nur möglich, wenn man gleichzeitig im „Temps“ einen Artikel liest, der die französischen Bedingungen in breiterer Ausführlichkeit aufzählt.

Außer jenen beiden Voraussetzungen, die für Frankreich schon zum politischen Schiboleth geworden sind, verlangt man von Deutschland „nur“ 26 Milliarden Goldmark, aber man will dann nur so beschelben sein, wenn Frankreich an England und Amerika seine Kriegsschulden nicht zu bezahlen braucht. Die 26 Milliarden sind nicht etwa die gesamte Reparationssumme, sondern nur das, was wir an Frankreich zahlen sollen. Das verlangt immer noch der bloßfertigen Verteilungsschlüssel 52 % der deutschen Reparationsverpflichtungen für sich, so daß laut „Temps“ dann die Gesamtsumme 50 Milliarden betragen würde. Und zwar Gegenwert, nicht, wie Bonar Law es

in Paris vorschlug, als Endsumme periodischer Zahlungen. Wenn aber England und Amerika die an Frankreich geliehenen Gelder eintreiben wollten, so müßte Deutschland zu Zahlungen in gleicher Höhe an Frankreich herangezogen werden. Abgelehnt wird in schroffer Form auch der Gedanke, der in der neuen deutschen Karte noch einmal in den Vordergrund geschoben wird: Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit durch eine internationale Sachverständigenkommission; abgelehnt überhaupt jede Diskussion über die Höhe jener Ziffern. Im besetzten Gebiet werde man alle Einnahmequellen öffnen und ausnützen, die für die Reparationszahlung einbehalten werden, ohne jeden politischen Hintergedanken — selbst verwaltet.

Nähme Deutschland diese Bedingungen an, dann bräuche man über die „Sicherungsfrage“ vorerst nicht diskutieren. In diesem Satz liegt der Grund, auf dem die Brücke zwischen Frankreich und — England gebaut werden soll, vielleicht schon errichtet ist. Auf der einen Seite das „Jugendsündnis“ Frankreichs, jetzt den Vorschlag Bonar Laws anzunehmen (tatsächlich ist dieser aber lange nicht so weitgehend gewesen, da er nur einen Gegenwertwert von etwa 23 Goldmillarden darstellte), dafür Weiterbefugung des Ruhrgebietes durch französische Verwaltung. Dann aber bräuche man natürlich keine „Sicherungsmaßnahmen“, und dann hätte man eine gemeinsame Plattform für alle Alliierten Deutschland gegenüber, hätte das neue deutsche Angebot von vornherein sabotiert, hätte die Ansicht, diesmal eine gemeinsame ablehnende Antwort aller Alliierten auf die neuen deutschen Vorschläge zustande zu bringen, als erledigt zweifellos, daß über alle diese Dinge Verhandlungen zwischen London, Paris und Brüssel stattgefunden haben und noch stattfinden; eine Erklärung Lord Curzon's im Oberhaus über die Reparations-



frage wurde im letzten Augenblick abgelehnt und gleichzeitig erklärte Baldwin, daß eine Aussprache über das Reparationsproblem im gegenwärtigen Augenblick unzuverlässig sei.

Wie eine schwarze Wolke zieht es heran. Das Ergebnis von Verhandlungen, in denen allein Poincaré führend, aktiv, zwingend tätig ist, wäre eine Neuaufgabe des Londoner Ultimatum. Das ist die Hauptgefahr der kommenden Tage.

## Die deutsche Ergänzungsnote!

Die gesamte deutsche Wirtschaft als Garantieträger.

Berlin, 7. Juni. Wie bekannt, sind der Reichsregierung auf ihre Note vom 2. Mai d. Js. von den alliierten Regierungen verschiedene Antworten zugegangen. Um alles zu vermeiden, was die Fortsetzung eines Gedankenaustausches erschweren könnte, hat die Reichsregierung sich in ihrer Rückantwort auf die Punkte beschränkt, die den Antworten der Alliierten gemeinsam sind. Demgemäß ist heute den Regierungen in London, Rom, Paris, Brüssel, Washington und Tokio zur Erläuterung und Ergänzung der Note vom 2. Mai folgendes Memorandum

übermittelt worden:

Die deutsche Regierung hat nach sorgfältiger und gewissenhafter Untersuchung ihre ehrliche Ansicht darüber zum Ausdruck gebracht, was Deutschland an Reparationen zu leisten fähig ist.

Sie würde nicht aufrichtig handeln und das Problem seiner wirklichen Lösung nicht näher bringen, wenn sie nur, um die politischen Schwierigkeiten des Augenblicks vorübergehend zu erleichtern, mehr versprechen wollte, als nach ihrer Überzeugung das deutsche Volk bei Anspannung aller Kräfte zu halten imstande ist.

### Die Frage

nach der deutschen Leistungsfähigkeit

ist jedoch eine Tatsachenfrage, über die verschiedene Meinungen möglich sind. Deutschland verkennt nicht, daß es unter den augenblicklichen Verhältnissen ungemein schwer ist, zu einer sicheren Schätzung zu gelangen. Aus diesem Grunde hat die deutsche Regierung sich erboten, die Entscheidung einer unparteiischen internationalen Instanz über Höhe und Art der Zahlungen anzunehmen.

Ein stärkerer Beweis für den Reparationswillen Deutschlands ist nicht denkbar.

1. Die deutsche Regierung ist bereit, alle Unterlagen für eine zuverlässige Beurteilung der deutschen Leistungsfähigkeit beizubringen. Sie wird auf Erfordern vollen Einblick in die staatliche Finanzverwaltung gewähren und alle erwünschten Auskünfte über die Hilfsquellen der deutschen Volkswirtschaft erteilen.

2. Die deutsche Regierung hatte die Ausgabe großer Anleihen in Aussicht genommen, um den reparationsberechtigten Mächten halbmöglichst erhebliche Kapitalbeträge zuzuführen. Solange sich die Ausgabe von Anleihen in großen Beträgen als undurchführbar erweist, ist die deutsche Regierung auch damit einverstanden, daß an Stelle der Kapitalsummen ein System von Jahresleistungen tritt.

3. Da die alliierten Regierungen Wert darauf legen, schon jetzt genauere Angaben über die Auswahl und Ausgestaltung der von Deutschland ins Auge gefaßten

### Sicherheiten

zu erhalten, schlägt die deutsche Regierung folgende Garantien für die Durchführung des endgültigen Reparationsplans vor:

a) Die Reichsbahn wird mit allen Anlagen und Einrichtungen von dem sonstigen Reichsvermögen losgelöst und in ein Sondervermögen umgewandelt, das in Einnahmen und Ausgaben von der allgemeinen Finanzverwaltung unabhängig ist und unter eigener Verwaltung steht. Die Reichsbahn gibt Goldobligationen in Höhe von 10 Mil-

liarden Goldmark aus, die alsbald als erfüllbares Pfandrecht auf das Sondervermögen eingetragen werden und vom 1. Juli 1927 ab mit 5 Prozent verzinslich sind, also eine Jahresleistung von 500 Millionen Goldmark sicherstellen.

b) Um eine weitere Jahresleistung von 500 Millionen Goldmark vom 1. Juli 1927 ab sicherzustellen, wird die deutsche Regierung alsbald die gesamte deutsche Wirtschaft, Industrie, Banken, Handel, Verkehr und Landwirtschaft zu einer Garantie heranziehen, die als erfüllbares Pfandrecht in Höhe von 10 Milliarden Goldmark auf den gewerblichen, städtischen, land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz eingetragen wird. Die 500 Millionen Goldmark Jahresleistungen werden entweder mittelbar im Rahmen einer allgemeinen auch den übrigen Besitz erfassenden Steuer oder mittelbar von den befallenen Objekten aufgebracht.

c) Außerdem werden die Zölle auf Genussmittel und die Verbrauchssteuern auf Tabak, Bier, Wein und Zucker, sowie die Erträge des Branntweinmonopols als Sicherheit für die Jahresleistungen verpfändet. Der Rohertrag dieser Zölle und Verbrauchsabgaben, der sich im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre auf rund 800 Millionen Mark bezifferte, ist zwar seitdem infolge des Verlustes an Land und Volk und infolge des verminderten Verbrauchs auf etwa ein Viertel zurückgegangen. Mit der Gesundung der Wirtschaft wird er jedoch automatisch wieder steigen.

4. Zum Schluß glaubt die deutsche Regierung folgendes betonen zu müssen: In einer so großen und so verwickelten Frage können entscheidende Fortschritte nicht durch schriftliche Darlegungen, sondern nur durch

mündlichen Gedankenaustausch am Verhandlungstisch erzielt werden. Deutschlands Zahlungsvermögen hängt von der Art der Lösung des Gesamtproblems ab. Die Zahlungsmethode kann nur in unmittelbarer Aussprache mit dem Empfangsberechtigten geregelt werden. Die Festlegung der Garantien in ihren Einzelheiten bedarf der Mitwirkung derjenigen, denen die Garantien dienen sollen. Zur Lösung aller dieser Fragen sind mündliche Verhandlungen notwendig.

Deutschland erkennt seine Verpflichtung zur Reparation an.

Die deutsche Regierung wiederholt ihr Ersuchen, eine Konferenz einzuberufen, um den besten Weg zur Erfüllung dieser Verpflichtung zu vereinbaren.

Gen. Dr. Cuno.

## Im Dienst der Franzosen.

Etwa 50 Beamte und 2000 Arbeiter.

Entgegen anderslautenden, übertriebenen Meldungen über die Zahl der in den Dienst der französischen Eisenbahnregie im besetzten Gebiet eingetretenen deutschen Beamten und Arbeiter wird festgestellt, daß bisher 40 bis 50 Beamte und etwa 2000 Arbeiter in den Dienst der französischen Eisenbahnregie getreten sind.

Wie aus der Pfalz gemeldet wird, sollen von den Arbeitern, die von den Franzosen mit dem Anlaufen von Cheminikalen in der Anilin- und Sodafabrik beschäftigt wurden, sehr viele erkrankt sein, weil die Franzosen nicht für die nötigen Sanctionsmaßnahmen gesorgt hatten.

## Nah und Fern.

Professor Dr. Zenard scheidet aus dem Staatsdienst. Der vielgenannte Heidelberger Universitätsprofessor Dr. Zenard, gegen den wegen seines Verhaltens am Tage der Selbsterlöschung Rathenau-Rundgebung das Disziplinarverfahren eröffnet worden ist, hat um seine Entlassung aus dem Staatsdienst gebittet.

Zwei Industriebetriebe durch Feuer zerstört. Die Spielwaren- und Papierwarenfabrik Vertbold u. Walther in Rumburg ist mit ungeheuren Vorräten an Holz, Zellulose,

Reinmetall, Farbstoffen und Fertigfabrikaten vollständig niedergebrannt. Das Großfeuer, das mehrere Stunden lang wütete, hat verschiedentlich Explosionen in dem Zelluloidlager der Fabrik hervorgerufen. Durch einwirkende Dampfen haben auch die benachbarten Häuser stark gelitten. Bei den Löscharbeiten sind drei Feuerwehrleute schwer verletzt worden. Das Lagerhausgebäude der Firma Ulrich in Leitzg wurde durch einen Brand bis auf die Grundmauern eingestürzt.

Winteranfänger. Im Riesengebirge und in anderen deutschen Gebirgsgebieten herrsche in diesen Tagen eine selbst für Juni ganz ungewöhnliche Kälte. Auf dem Hochgebirge hat es mehrfach geschneit. Auf dem Riesengebirgsstamm liegt zwei Zentimeter Neuschnee. Die Eröffnung der Winterportaison dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Die abmontierte Orgel. 173 Orgelpfeifen erbeuteten Berliner Einbrecher in einer Kirche zu Bregenz. Die größte Pfeife ist 1 1/2 Meter, die kleinste 30 Zentimeter lang. Die Pfeifen bestehen aus Zinnlegierungen und sind zusammen 1 1/2 Millionen Mark wert.

Ein Roman Mussolini im Film. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat sich in diesen Tagen daran erinnert, daß er früher auch Romanschriftsteller gewesen ist. Er hat soeben zwei Filmdrehbücher das Recht zugesprochen, seinen im Jahre 1910 veröffentlichten Roman „Popolo di Trento“ zu verfilmen. Der Roman spielt in Trient um 1649, als Kardinal Mandruzzo Fürstbischof der Stadt war.

Das Ende des luxuriösesten Lokals der Welt. In Newport hat infolge des Prohibitionsgesetzes, das den Alkoholverkauf verbietet, die berühmte Gaststätte Delmonico, die als das luxuriöseste Lokal der Welt galt, ihre Pforten geschlossen. Der Besitzer, ein Italiener, pflegte zu fabelhaften Preisen die besten Pariser Küche zu engagieren. Unter den Gästen befanden sich oft genug geblendete Aristokraten, so viele Jahre hindurch ein bekannter österreichischer Graf.

Der Überbrowning. Wie aus Newport berichtet wird, hat John Browning, der Erfinder der nach ihm benannten Pistole, eine Kanone erfunden, die in der Minute 120 Schüsse abgeben kann. Der Weltfriede dürfte nunmehr endgültig gesichert sein!

Die singende Sicherheitslampe. In amerikanischen Bergwerken ist jetzt eine Sicherheitslampe, die großes Aufsehen erregt, im Gebrauch. Die Lampe singt an zu singen, sobald Gase oder Dämpfe entstehen, und erhöht automatisch ihren Ton, je mehr sich diese Einwirkungen bemerkbar machen. Die Zuverlässigkeit der Lampe ist schon vielfach erprobt worden.

## Neueste Meldungen.

Die staatlichen Feiertage.

Berlin, 7. Juni. Im Rechtsausschuß des Reichstages begründete die Reichsregierung den Gesetzentwurf über die Feiertage und Gedenktage. Nach § 1 des Entwurfs soll der Verfassungstag, der 11. August, als Nationalfeiertag des deutschen Volkes gefeiert werden. Der Ausschuß nahm § 1 an. Nach § 2 wurde angenommen, der als Gedenktage für die Opfer des Krieges den letzten Sonntag vor Ostern festsetzt. Nach § 3 werden ferner reichsgesellschaftlich Feiertage anerkannt: Weihnachten, Neujahr, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. In der Abstimmung wurde der von der Reichsregierung eingelegte Stichtag des 1. Januar 1923 abgelehnt und statt dessen der 11. August 1919 als Stichtag festgesetzt. Damit werden also diese Feiertage für den Fall, daß sie in einigen Ländern nach dem Inkrafttreten der Verfassung nicht mehr staatlich anerkannt worden sind, wieder reichsrechtlich anerkannt.

Franzosenparade in Essen.

Essen, 7. Juni. Die Besatzungsstruppen haben gestern dem Besatzungsamt Essen mit einem Schreiben Mineluna gemacht, daß am Donnerstag von morgens 10 Uhr

## Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln.  
Von Gabor u. Jozseff.

43. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nelly tat es, mit verwundertem und neugierigem Gesicht, und faltete die Hände im Schoß. Sie wartete auf die „Einweihung“, doch der Kandidat schien völlig vergessen zu haben, welche Pflichten er übernommen hatte. Er hatte sich in die Nähe des Herdes gestellt, und dort begann er allmählich zu dampfen; das Wasser in seiner Kleidung löste sich auf. Dazu seufzte er.

„Herr Freese“, begann Nelly endlich, „was machen Sie? Sie laufen.“

„Seufzen heißt es, Miß Nelly. Aber das schadet nichts. Ich habe das Recht zu seufzen; denn mir ist so weh um das Herz.“

„D — Mister Freese! Sie werden sich haben sehr erkaltet. Sie haben nasse Füße getrieht!“

„Ach, liebe Miß Nelly, nasse Füße! Die werden wieder trocken, und eine Erkältung heißt es. Aber mit dem Herzen steht es schlimmer. Es ist so stürmisch geworden und klopfet weit stärker als früher. Schon eine geraume Zeit! Seit ich Ihnen Unterricht erteile.“

„D — Herr Freese, Sie ärgern sich so viel über mich! Weil ich so dumm bin und immer „moden“ sage.“

„Nein, Miß Nelly — weil Sie so hübsch und so gut und so lieb sind! Das hat mein Herz in Verwirrung gebracht!“

„D — Mister Freese!“ Nelly neigte den Kopf. Der Widerschein des Feuers war es nicht, der ihr Gesicht rötlich erscheinen ließ, bis hin auf den weißblonden Ansatz der Haarwurzeln. Freese stand dicht vor ihr und nahm ihre Hände in die seinen. Er war so bewegt, daß ihm das Sprechen schwer wurde.

„Nelly“, sagte er, „es ist ganz gut, daß es einmal zur Aussprache zwischen uns kommt. Als ich Ihnen vorhin im Wagen gegenüber saß, da hätte ich beinahe eine Dummheit gemacht und wäre Ihnen zu Füßen gefallen. Es war nur zu eng und auch Fräulein Benedikte dabei. Mich dünkte, ich hätte Sie noch nie so reizend gesehen — noch nie vor mir Ihr liebes Gesichtchen so süß erschienen. Nelly — ich bin Ihnen schrecklich gut — ich bin Ihnen über alles gut — ich —“

Und dann machte er kurzen Prozeß. Er fiel vor Nelly auf die Knie, mitten in Erdenschofen und das Grün der Moortüben, und küßte ihre Hände. Nelly legte beide Arme um den Hals Freeses und lehnte ihr tränenüberströmtes Gesichtchen an seine Wange.

„Ich liebe Ihnen von ganzem Herzen.“ flüsterte sie. Der Zufall wollte, daß Freese mit Nelly gleichzeitig wie Haarhaus und Benedikte in das Wohnzimmer zurückkehrten. „No endlich!“ rief ihnen Mar entgegen; „haben die Herren die jungen Damen einzuweihen?“

„Sakrament — das habe ich vergessen!“ schimpfte Haarhaus, der Benedikte gefolgt war.

Freese machte eine verlegene Bewegung.

„Der Herr Baron werden entschuldigen“, antwortete er, „das habe ich auch vergessen!“

Mar schaute von einer Portel zur andern.

„Da, aber — sapristi! — was hebt ihr denn draußen gemacht?“ rief er.

„Ach“, entgegnete Haarhaus, „ich habe mich mit Fräulein Benedikte ein bißchen verplaudert und gar nicht mehr an deine Angelegenheiten weiter gedacht!“

„Ein netter Freund“, meinte Mar, „Frau von Seesen, was sagen Sie dazu? Ist es glaublich, Elise? Nun, und Sie, lieber Freese?“

Der Kandidat zögerte einen Augenblick und nahm dann Nelly an die Hand.

„Der Herr Baron werden entschuldigen“, entgegnete er mit gewohnter Höflichkeit, „ich habe mich in der Küche mit Miß Nelly verlobt!“

Benedikte schrie auf und stürzte Nelly in die Arme. Alles umringte das glückstrahlende Brautpaar.

„Gratulor, Herr Freese!“ rief Mar; „gratulor, Miß Nelly! Aber nun aufgeschöpf, meine jungen Damen! Benedikte, laß Miß Nelly gefälligst los — du kannst doch weiterküssen! Benedikte komme einmal herbei, mein Kind — wer ist das? Fräulein Warnow — nein, das war Fräulein Warnow; denn heute ist sie deine Schwägerin und meine Frau! Und nun falle ihr noch einmal um den Hals und sage es vorläufig keinem Menschen weiter, was man bei Regenwetter alles im Erlebnis erleben kann!“

Im ersten Augenblick war Benedikte wie erstarrt. Aber die Eva in ihr war sehr, sehr klug geworden: Sie begriff auf der Stelle. Und in dem kleinen Sägeflüßchen, von dessen Fensterläden noch immer der Regen herabtroff, wurde es plötzlich lichterhell. Der Engel der Liebe stieg mit leuchtenden Schwingen durch das Zimmer. —

Das war eine merkwürdige Heimfahrt in der riesigen, gestochenen Aufsätze, die Tübingen gewöhnlich die „Kommodiantenstube“ zu nennen pflegte. Gesprochen wurde nur wenig. In einer Ecke drückten sich Freese und Nelly in glücklichem Schweigen nebeneinander. Ihre Lippen bewegten sich nicht, aber desto lauter jubelten ihre Herzen. Als dritter hatte Haar-

haus Platz genommen, und den dreien gegenüber saßen Benedikte und Mar. Jedes war mit den eigenen Gedanken beschäftigt. Mar dachte an seine Elise und der große Aristokrat an Frau von Seesen, die sichtlich Eindruck auf ihn gemacht hatte. Am lebhaftesten arbeitete es aber in der Gedankenwerkstatt Benediktens. Da gab es ein buntes und wogendes Durcheinander. Diese Regenstunde im Erlebnis hatte ihr mehr Unvergeßliches gebracht als das ganze bisherige Leben. Eine Verlobung — eine heimliche Ehe — und dann die Geschichte mit Haarhaus — es war fast zu viel auf einmal. Benedikte folgte den Entschlüssen, von nun ab ein Tagebuch zu führen. Trude hatte auch eins: in Maroquin gebunden, und man konnte es verschließen. Benedikte wollte sich vorläufig ein Großheft kaufen. Aber ein Tagebuch mußte sie haben. Sie konnte nicht alles, was das Herz bewegte, für sich behalten; es war wirklich zu viel.

Der Empfang daheim war nicht allzu lebenswunderlich, wenigstens anfänglich nicht. Doch Haarhaus lag mit gewohnter Genialität, und als schließlich Freese die hoch verschämte Miß Nelly der Baronin, dem Baron und dem alten Teupen als keine Verlobte vorstellte, da beieterte sich auch in Hohen-Kraak das Wetter auf. Und als am späten Abend Tübingen noch einmal in das Schlafzimmer seiner Frau trat, um ihr den Gutenachtuß zu geben, da folgte die Baronin mit einem gewissen Triumph im Tone: „Siehst du, Eberhard — es läuft schon an!“

„Was denn, Eleonore?“

„Unser Heiratsjahr.“

Tübingen lachte.

„Aber Eleonore, der Freese und die kleine Nelly sind doch weder Teupentisch noch Tübingensch!“

„Ganz gleich. Sie gehören zum Anhang unserer Häuser. Und ich möchte ihre Verlobung als gutes Vorzeichen betrachten.“

„Da tußt du recht, Eleonore. Das kannst du beruhigt. Für gute Vorzeichen bin ich immer. Nun schlaf wohl, mein Kind!“

Erstes Kapitel.

Am Freitagabend war ein Telegramm des Pfarramtskandidaten Reinhold in Hohen-Kraak eingetroffen, in welchem dieser seine Ankunft für Sonnabend anmeldete; am Sonntag wollte er mit gütiger Erlaubnis des Patronats Herrn seine Probepredigt halten.

Tübingen ließ Reinhold aus Nohningen abholen. Die Sitte erforderte es, daß Reinhold nicht im Schloß, sondern im Pfarrhaus übernachtete, doch machte er noch am späten Abend der Familie seines Patrons seinen pflichtschuldigen Besuch.

Aus der Photographie und den Schilderungen Freeses war man auf die „vergaltete Nase“ Reinholds genaugen vorbereitet. Doch das lebendige Wunder erschröckte die Baronin noch mehr als das bildliche. (Fortsetzung folgt.)



Ab der Verleer im Stadizentrum gesperrt würde. Der Grund zu dieser Maßnahme war nicht angegeben, jedoch wurde er durch die nachfolgenden Ereignisse der Öffentlichkeit bald bekannt. Der General Petain hielt heute morgen auf dem Heffenplatz eine Parade ab. Die Franzosen hatten ein großes militärisches Schauspiel in Szene gesetzt. In der Parade nahmen Angehörige aller Waffengattungen teil.

#### Geschwister in Polnisch-Oberschlesien.

Breslau, 7. Juni. Im Kreise Lublinitz (Polnisch-Oberschlesien) trat infolge der starken Regengüsse die Lissa über die Ufer und riß sämtliche Brücken mit sich fort. Infolge eines Dammbrechens wurden Felder und Wiesen überschwemmt und die Saaten vernichtet. In Woronow wurde ein massives Wohnhaus durch die Fluten unterwühlt, so daß es zusammenstürzte; die Bewohner konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. Die Ortschaften Habra und Rochola wurden ebenfalls überschwemmt.

### Blutige Zusammenstöße in Leipzig.

Lobesopfer und Schwerverletzte.

m. Leipzig, 7. Juni.

Für gestern nachmittag hatte das Gewerkschaftsamt Leipzig gemeinsam mit der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei eine Massenkundgebung auf den Augustusplatz einberufen. Bereits um 4 Uhr hatten sich am Eingang der Grimmaschen Straße zum Augustusplatz und in der Umgebung Massen gesammelt, die die dort stationierten Polizeibeamten verprügelten und zu entwaffnen versuchten. Dabei erlitten mehrere Beamte Verletzungen. Es wurden Verstärkungen hinzugezogen, jedoch wurden die Demonstranten schließlich von der Menge zurückgedrängt. In dieser Zeit langten die Demonstrationen auf dem Augustusplatz in völliger Ordnung an, und die Kundgebung selbst verlief ebenfalls in Ruhe und Ordnung, jedoch verzögerte sie sich etwas. Diese Gelegenheit benutzten wilde Hehner, um die Massen aufzubeugen. Die Menge in der Grimmaschen Straße nahm eine immer bedrohlichere Haltung an und verlangte, daß die Polizei abziehen sollte. Weil die Gefahr bestand, daß die Polizeibeamten abgeschritten und die Wache gestürmt würde, wurde nach Hinzuziehung weiterer Verstärkungen die Menge zurückgedrängt und der Augustusplatz geräumt. Aus den Kreisen der Demonstranten fielen hierbei mehrere Schüsse. Darauf wurde auch von der Polizei geschossen, zunächst blind, dann auch scharf. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten sind

6 Tote und 37 Schwerverwundete

zu beklagen. Etwa 60 Personen sind leichter verletzt worden. Bei der Firma Vamberger u. Herz wurde eine große Schaufensterscheibe zertrümmert. Plünderungen wurden durch die Polizei und den Ordnungsdienst verhindert. Der gewerkschaftliche Ordnungsdienst vermochte sich nicht zu halten und zog sich zurück. Eine Anzahl der Ordner wurde von der Menge mißhandelt. Im weiteren Verlauf der Polizeikolonnen wurde auch eine bestimmte Abteilung eingesetzt. Das Vorgehen der Polizei ist von den Leitern des Gewerkschaftsverbandes dem Polizeipräsidenten gegenüber als in jeder Beziehung korrekt bezeichnet worden.

In den Abendstunden sammelten sich auf dem Augustusplatz und in den anliegenden Straßen abermals Gruppen von Demonstranten und Reutigen an, so daß der Platz nochmals geräumt werden mußte. Die Räumung gelang ohne Schwierigkeiten. Die Meinung, daß ein Waffen- oder Lebensmittelschiff geplündert worden sei, hat sich als irrig herausgestellt.

Der heutige Vormittag verlief ruhig. Der Polizeipräsident verbot alle Kundgebungen und Zusammenkünfte unter freiem Himmel. In einer amtlichen Darlegung legt der Präsident besonderen Wert auf die Feststellung, daß die Beamten erst in der größten Notwehr auf die mit Schusswaffen auf sie eindringenden Angreifer scharf geschossen haben. Bestimmte Tatsachen lassen darauf schließen, daß die Demonstranten Verstärkungen aus Halle erhalten hatten.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für die Kabarett nehmen wie immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 8. Juni 1923.

Die Ursachen der kühlen Witterung. Nachdem wir bereits im Mai vergeblich auf Wärme und Sonnenschein gewartet haben und schließlich unsere Hoffnungen in den Juni verlegen mußten, sind bis jetzt ebenfalls alle unsere Wünsche nach schönem Sommerwetter unerfüllt geblieben. Nach meteorologischem Ermessen ist auch für die nächste Zeit keine grundlegende Umgestaltung der Witterungslage zu erwarten. Wie vom Berliner Wetterbüro mitgeteilt wird, liegt die Ursache für die kühle Juni-temperatur darin, daß Island, die Färöer und Nordschottland seit Wochen von einem Hochdruckgebiet beherrscht werden, dem wir unsere fortgesetzten Nordwestwinde zu verdanken haben. Hinzu kommt noch, daß von Süden her tiefe Minima durch Mittelmeer- und Nordwestwinde wandern. Die Nordwestwinde pflegen manchmal bis in die ersten Junitage hinein recht kalt zu sein. Denn der Mittelmeer liegt in den gewaltigen Eisbergen, die von Island und Grönland aus gerade jetzt nach Süden unterwegs sind und die diesmal besonders schwer zusammenschmelzen, weil ihnen der warme Wind aus Südeuropa fehlt. Die Eisberge fühlen auf ihrem Wege das Wasser des Ozeans milkenweit ab und das Wasser wiederum lüftet die Luft ab, die uns nun durch jene unerwünschten Nordwestwinde aus erster Hand vermittelt wird. Witterungsumschläge, wie wir sie gegenwärtig erleben, treten fast jedes Jahr um dieselbe Zeit ein. Der Grad der Abkühlung hängt dann gewöhnlich von dem Umfang der wandernden Eisberge ab. In diesem Jahre scheinen diese Eismassen besonders groß zu sein, und wenn kein südeuropäisches Maximum kommt, das sie mit ihren heißen Winden zerstört, dann werden sie auf das Festland unter Umständen noch im Juli ihre verheerende Wirkung ausüben und die Vegetation beeinträchtigen. Das Wetterbüro steht aber im Augenblick noch keine Anzeichen für das Herannahen einer südlichen Wärmewelle, und wir werden uns wohl oder übel frierend gebulden müssen, bis uns das Mittelmeer eines Tages mit seinen beifhergeleiteten Winden überschüttet.

Alein und Ruhe sind in Feindes Hand! Ein Volkskampf, wie seinesgleichen die Weltgeschichte noch nie erlief, durchlief unser Reiches Westmark. Zehntausende deutsche Männer, Frauen und Kinder werden von Hans und Egen hinweg ins Elend getrieben — Millionen fleißiger Arme müssen feiern, weil der Feind die Arbeit labnigelt. Tanks und schwere Artillerie bedrohen, Keilpeitsche, Kriegsgeschütze, Ausweisungsbefehl und Maschinengewehr mißhandeln, kerkern, mordend friedliche

Der Dollar 7. Juni: 79301,00 — 79699,00 Mt.  
" " 8. Juni: 78303,00 Mt.

wertlose deutsche Menschen! Aber unsere tapferen Volksgenossen leisten heldenhaften, waffenlosen, stumm-ingrimmigen Widerstand! Willst du ihnen helfen? Dann gib zur Ruhrspende! Unsere Geschäftsstelle nimmt noch Spenden entgegen.

In der gemeinschaftlichen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten am 6. Juni stand die Wiederwahl des Bürgermeisters Dr. Kronfeld zur Verhandlung. Auf Antrag wurde die Wichtigkeit der Sitzung hervorgehoben, ein Antrag auf Vertagung jedoch abgelehnt. Nach Eintritt in die Besprechung der Wahl erklärte Herr Stadtverordneter Schumann, daß man der Person des Bürgermeisters allseitig volles Vertrauen entgegenbringe, daß aber die sozialdemokratische Fraktion zu einer Wahl zur Debatte grundsätzlich nicht geneigt sei, da die Amtsdauer des Bürgermeisters noch vier Jahre währe. Ihr Verbleiben bei weiteren Verhandlungen habe keinen Zweck mehr und sie verlasse darum die Sitzung. Hierauf verließen die Herren den Sitzungssaal. Die Sitzung schloß sich Herr Stadtverordneter Köhner an, weshalb die Versammlung beschlußunfähig wurde.

Das Programm für das Heimat- und Schützenfest steht nunmehr in großem Rahmen fest. Den Auftakt gibt bereits Mittwoch, den 27. Juni, die Schützengesellschaft mit dem üblichen Exerzieren und Schießen. Die eigentliche Einleitung erfährt das Fest Sonnabend, den 30. Juni, mit einem Zapfenstreich der Stadtkapelle, dem sich erfahrungsgemäß groß und klein anschließt. Der Hauptfesttag, der Sonntag, beginnt schon früh 6 Uhr mit einem Wecken durch die Stadtkapelle. Am Vormittag halten die Schützen ihr übliches Königsfrühstück. Um 1 Uhr stellt der von Festwagen verschönte Festzug im Stadtpark Quanz und marschiert um 2 Uhr durch die Hauptstraßen nach der Schützenwiese, wo sich sofort die Veranstaltungen anschließen: Vorträge der vereinigten Gesangsvereine, Kinderreigen, Turnspiele, Festvorstellung. Nebenher laufen besondere Belustigungen für die Kinder. Ab 6 Uhr ist öffentlicher Tanz auf der Schützenwiese. Ein Tanz im Schützenhaus hält ab 7 Uhr die Festteilnehmer noch beisammen. — Der Montag ist in der Hauptsache Schützenfest. Vormittags 9 Uhr ist wieder Wecken der Stadtkapelle, 10 Uhr Stellen der Schützen zum Rapport, 1 Uhr Sammeln im „Ader“, 2 Uhr Auszug der Schützen und Vereine mit Fahnen nach der Schützenwiese. Dasselbst Königsschießen der Schützengilde, Vogelschießen der Vereine und der Kinder, 5 Uhr Festvorstellung im Schützenhaus, 6 Uhr Proklamation des Schützenkönigs, Belustigungen auf der Wiese, Tanz, um 11 Uhr Einzug des neuen Schützenkönigs nach der Stadt. Fürwahr ein reichhaltiges Festprogramm, das sicher recht viele alte Wilsdruffer wieder einmal zurückführt nach ihrer Heimatstadt. Festlich, und das ist mit die Hauptsache, hat der Wettergott ein Einlehen und bescheid dazu recht schönes Wetter mit blauem Himmel und lachendem Sonnenschein.

Die Jahresfeier des Reifner Kreisverbandes der ev.-luth. Jungmännervereine findet Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Juni in den Mauern unserer Stadt statt. In den Nachmittagsstunden des morgigen Tages werden die Teilnehmer einreisen, um 8 Uhr werden im unteren Park verschiedene Ansprachen gehalten, bieten die vereinigten Posaunenchor Musikvorträge und auf dem Marktplatz um 10 Uhr ein Abendlied. Der Sonntag wird früh um 6 Uhr mit einer Morgenmusik auf dem Ehrenfriedhof eingeleitet. Im Festgottesdienst predigt der bekannte Führer der ev.-luth. Jungmännervereine Sachsen, Herr Pastor Vollrath Müller-Dresden. Am Nachmittag wird das Fest im oberen Park mit Ansprachen und Musik beschlossen, möchte es von reichem Segen begleitet sein! In diesem Sinne den auwärigen Gästen ein herzlich Willkommen in Wilsdruff!

Von der Schule. Herr Lehrer Hilbig, der an der hiesigen Schule seit mehr als 30 Jahren tätig ist, wurde zum Oberlehrer ernannt.

Wer geht an unserer Schule vorüber, der freut sich nicht nur allein über das schöne Schulhaus, das von jeder unser Stolz war. Es ist da noch etwas geworden, was die Schöpfung von 1910 abschließt, heraushebt, fertig macht, der Vorgarten. Den hat die Fa. D. Pöschardt, Wilsdruff, in einfacher und doch prächtiger Weise angefertigt, daß es eine Lust ist. Sie hat Porzandenreihen wie Heckenpflanzen (über 500) Arbeitslöcher u. dergl. der Schule zum Geschenk gemacht, ein Objekt, das an die halbe Million heranreichen dürfte. Die Bürgerschaft freut sich dieser Tat mit Lust und dankt auch an dieser Stelle Herrn und Frau Quanz warmen Herzens. — Freilich, freilich — noch liegt die andere Hälfte in böser Verfassung tagtäglich vor den Augen der Kinder. Möge bald der Tag kommen, an dem der Schule gestattet wird, auch hier zu bauen!

Marktmusik: Sonntag, vorm. 11—12 Uhr: 1. Grillenbanner, Marsch von Komzak; 2. Ouvertüre z. Op. „Joseph in Ägypten“ von Reihl; 3. „O, weine nicht“, Lied von Rüden; 4. Frühlingsständchen, Idylle von Kömisch; 5. „Die Königstrompeter“, Solo für 2 Trompeten von Gollhofer.

Religiöser Sonntagsgottesdienst: 17. Juni: Dr. Roch-Grumbach, Dr. Wollburg-Selbststadt.

Neue Gesetzesvorlagen. Dem Landtag ist am Mittwoch eine Gesetzesvorlage über Änderung des Gerichtsverfahrens zugegangen, nach der die nach festen Sägen zu erhebenden Gebäuden auf das fünfzigfache erhöht werden. In einer weiteren Vorlage wird die Erhöhung eines einmaligen Staatsbeitrags für die Jahresschau deutscher Arbeit Dresden 1923 (Spiel und Sport) in Höhe von 6 Millionen Mark gefordert.

Die Amnestievorlage. Dem Landtag ist nun die schon angekündigte Vorlage über eine Amnestie für Raubdelikte und Vergehen nach § 218 des Reichsstrafgesetzbuches, zu deren Durchführung der Justizministerposten wieder besetzt werden soll, zugegangen. Die Vorlage sieht vor, daß Strafen wegen Verletzungen, die aus Not begangen sind, erlassen werden, wenn sie von sächsischen Gerichten erkannt worden sind und die Strafe nur in Festung oder Gefängnis von höchstens einem Jahr oder in Geldstrafe von höchstens 80 000 Mark besteht. Strafverfahren wegen aus Not begangener Straftaten sollen niedergeschlagen werden, wenn die zu erwartende Strafe voraussichtlich das oben angegebene Strafmaß nicht überschreitet. Strafen wegen Vergehen nach § 218 werden sämtlich erlassen mit Ausnahme der Schuldigen, die Personen gräßlich ausgebeutet oder auszubeuten versucht, bzw. deren Gesundheit gefährdet haben.

Der Staat verkauft Kupfermünzen. Die in den sächsischen Staatskassen noch vorhandenen Kupfermünzen sollen nach einer Regierungsverordnung nicht ausgegeben, sondern unter Vermeidung besonderen Aufwands am Ort nach Metallwert veräußert werden. Hierbei ist ein Rindeisatz von 7 Mark für Einpfennig- und von 12 Mark für Zweipfennigstücke zugrunde zu legen.

Die Kosten der Kriegsfürsorge in Sachsen. Wie von Regierungsseite in der Dienstsitzung des Haushaltungsausschusses des Landtags mitgeteilt wurde, betragen die Kosten der Kriegsfürsorge, die vom Reiche bestritten werden, in Sachsen im vergangenen Jahre 6 1/2 Milliarden Mark. Für 1923 sind sie nach dem augenblicklichen Geldwertstandpunkte auf 4 1/2 Milliarden Mark veranschlagt.

Landtagsabgeordneter Dr. Herrmann f. Im 47. Lebensjahre verstarb am Montag nach schwerem Leiden der Landtagsabgeordnete Prof. Dr. phil. Franz Herrmann in Werdau. Der Heimgegangene war Oberlehrer an der dortigen Realschule und gehörte dem jetzigen und dem vorigen Landtage als Mitglied der Fraktion der Deutschen Volkspartei an.

Die Gefomtarbeitsmarktlage hat in dieser Berichtswoche eine wenn auch nur leichte Besserung erfahren und die Zahl der Kurzarbeiter und der Erwerbslosen hat sich etwas verringert. Jüngere gelernte Arbeiter beiderlei Geschlechts wurden auch weiterhin — leider ohne Erfolg — von der Landwirtschaft angefordert. Auch das Kürschnergewerbe in Leipzig konnte die vorhandenen offenen Stellen nicht vollständig besetzen.

Der Saatensatz in Sachsen zu Anfang Juni ist nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes durchweg als etwas über mittel liegend zu bezeichnen. In einigen Bezirken haben sich die Früchte nach der kühlen und nassen Witterung recht befriedigend entwickelt, während sie in andern Bezirken in der Entwicklung zurückgeblieben sind.

Rosfen. Die städtischen Kollegien beschloßen, die eingeführte Steuer auf Musikinstrumente wieder fallen zu lassen, weil sie sich nicht bewährt. Der Verwaltungsaufwand ist größer als der Ertrag der Steuer. — Das ist aber nicht bloß in Rosfen so!

Wesfenstein. Mittwoch abend in der 10. Stunde stieß die Lokomotive des von Geising-Altenburg kommenden Personenzugs vor der Einfahrt in den Bahnhof Wesfenstein mit einem nicht erleuchteten Personkraftwagen zusammen. Das mit fünf Personen besetzte Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Kraftwagenführer trug einen schweren Schädelbruch davon, während die übrigen Insassen mit leichten Verletzungen davonsamen. Es steht noch nicht fest, wen die Schuld am Unfall trifft.

Chemnitz. Am Dienstag nachmittag schlug der Blitz in den Turm der Lutherkirche, warf die vergoldete Hahnfigur von der Spitze herab, drachte 4 Uhr 10 Min. die Uhr zum Stehen und zerschmolz die Wasserleitung der Kirche. Durch den Luftsturz wurden eine Anzahl Fenster in Häusern der Schopauer Straße, gegenüber der Lutherkirche, sowie in andern Häusern der näheren Umgegend eingedrückt.

Limbach. Mit dem Auto tödlich verunglückt ist der Getreidehändler Lölbel von hier.

Annaberg. Nach dem neuen Ortsgesetz wird in Annaberg künftig jeder Verstorbene, der mindestens seit einem Jahre seinen Wohnsitz in der Stadt hat, nach der ortsüblichen Bestattungsform beerdigt, ohne daß die Stadt Anspruch auf die den Hinterbliebenen etwa zustehenden Bestattungsausgaben oder privaten Kosten erhebt. Die Stadt trägt die Kosten für den Sarg nebst Ausschlag. Ferner werden von der Stadt die Gebühren für die Beimbürgin, die Leichenträger und auch die Totenbestattung nach der Leichenhalle und die Hallenbenutzung, den Zeremonienmeister, die Kosten für den Platz, für die Anfertigung des Grabes, des Grabhügels und die Rasenbeschaffung bezahlt. Dagegen sind die Kosten für alle kirchlichen Handlungen, für Auschlagen des Grabes mit Keilig und sonstigen Grabamt, sowie die bei Beerdigungen an einem Sonntag oder Feiertage entstehenden Mehrkosten von den Hinterbliebenen zu tragen. Wird die Bestattungsform der Einäscherung oder eine andere von der ortsüblichen abweichende Bestattungsform gewählt, so leistet die Stadt eine Vergütung in der Höhe des Betrages, der für die allgemein gebräuchliche Beerdigung aufzutragen ist; das gleiche gilt auch für eine auswärtige Bestattung.

Wurzen. Beim Förster Hensel in Falkenhain waren von einer Henne vier Gänse ausgebrütet worden. In einem unbewachten Augenblick holte der Dackel des Hauses die kleinen Gänse aus ihrem Korbe in seinen Kasten unter dem Ofen. Seitdem bewacht der Dackel die kleinen Gänse wie eine richtige Gänsemutter.

### Kirchennachrichten. — 2. Sonntag n. Tr.

Wilsdruff.

Jahresfeier des Reifner Kreisverbandes der ev.-luth. Jungmännervereine.

Sonnabend: Abends 8 Uhr Ansprachen, Musikvorträge (unterer Park, bei ungünstigem Wetter: Kirche). — Abends 10 Uhr Abendlied (Markt).

Sonntag: Früh 6 Uhr Choralblasen (Ehrenfriedhof). — Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Bundeswart Pastor Vollrath Müller-Dresden). Kollekte. — Mitwirkung der Bläser. Vor dem Eingangslied: Lob und Ehre und Weisheit und Dank (Bach). — Nachm. 2 Uhr Ansprachen, Musikvorträge (am oberen Park, bei ungünstigem Wetter im „Löwen“). — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchenmusik: „Der Herr ist mein Hirte“, Motette für gemischten Chor von Klein. Gesang: Kirchenchor.

Dienstag, den 12. Juni: Abends 7/8 Uhr Evangelisationsvortrag in der Kirche (Pastor Breitschneider vom Rauhen Haus in Hamburg).

Mittwoch, den 13. Juni: Abends 6 Uhr Jungmännerverein im Jugendheim.

Donnerstag und Freitag, den 14. u. 15. Juni: Abends 7/8 Uhr Evangelisationsvorträge (Pastor Breitschneider).

Reffelsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst. — 1/10 Uhr Kindergottesdienst, Ki. 2. — 1/2 Uhr Christenlehre.

Röbersdorf.

Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst. — Danach Christenlehre mit der konfirmierten Jugend.

Blontenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Dresdner Schlachtwiehmärkte am 7. Juni. Antrieb: Rinder: 8 Bullen, 23 Kalben und Kühe; 329 Kälber; 4 Schafe; 102 Schweine. Preise für Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe, Kälber, Schafe und Schweine wie am Montag. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang gut.



Am Dienstag abend entschlief im 75 Lebensjahr der frühere herrschaftliche Kutscher, Herr

## Karl Julius

Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870 und anderer Ehrenzeichen.

Ueber 50 Jahre in einer Dienststelle, wo er 40 Jahre davon auf Rittergut Neukirchen. Wir stehen mit schmerzlicher Wehmut am Grabe dieses treuen, braven Mannes, der sich in unsern Herzen und in unserm Hause eine dankbare Erinnerung gesichert hat.

Nun ruhe in Frieden!

Rittergut Neukirchen, am 6. Juni 1923,

Kurt und Eleonore Wunderling.

## Jahresfeier

des Meissner Kreisverbandes der evang.-luth. Jungmännervereine in Wilsdruff

Sonnabend den 9. Juni u. Sonntag den 10. Juni 1923.

Sonnabend den 9. Juni:

Ankunft der Festteilnehmer. Abends 7/8 Uhr Sammeln an der Kirche zum Abmarsch nach dem unteren Park, daselbst Abendgruss, Ansprachen und Musikvorträge. Abends 10 Uhr Abmarsch nach dem Markt, daselbst Abendlied. Bei ungünstigem Wetter findet von 8 Uhr ab in der Kirche eine Versammlung statt.

Sonntag den 10. Juni:

Vorm. 8 Uhr Morgenmusik (Ehrenfriedhof). Vorm. 9/9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Bundeswart Pastor Vollrath Müller-Dresden) Nachmittags 2 Uhr Abmarsch vom Kirchplatz nach dem oberen Park, daselbst Ansprachen, Musik.

Zu obigen Veranstaltungen sind alle Kirchgemeindeglieder herzlich eingeladen.

## Schützenhaus

Sonntag den 10. Juni von nachmittags 4 Uhr an **Feiner Ball.**

## Lindenschlösschen

Sonntag den 10. Juni von nachmittags 4 Uhr an

## Feiner Ball.

## Gasthof Grumbach.

Sonntag den 10. Juni 1923 findet unser diesjähriges

## Königschiessen

verbunden mit Sommer-Fest

statt. Es erlauben sich, Freunde und Gönner von Stadt und Land ganz ergebenst einzuladen.

Paul Bohr der Militärverein.

Von 4 Uhr an: Festball.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 10. Juni

## Grosses Ballfest

Jugendverein „Edelweiß“, Klipphausen!

Sonntag den 10. Juni 1923 im

## Gasthof Weistroppe

## Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 10. Juni **Feiner Ball.** Tanz frei!

## Gasthof Steinbach bei Mohorn.

Sonntag den 10. Juni

## Wiederum eine schneidige Bassmusik.

Dierzu laden freundlichst ein Otto Lange u. Frau.

# Landwirtschaftsbank Wilsdruff

e. G. m. b. H.

Fernsprecher Nr. 11 und 50. Postcheckkonto Dresden Nr. 34852.

Wir offerieren unseren Mitgliedern zu billigsten Preisen:

Malzkeim-Melasse  
Steffenschnitzel  
Kartoffelkochen  
Weizennachmehl  
Weizengrieskleie  
Palmkernkuchen

Malzkeime  
Trockenschnitzel  
Mais  
Weizenkleie  
Roggenkleie  
Kokoskuchen.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf Düngemittel für die Herbstbestellung baldigst aufzugeben.

Unsere „landwirtschaftlich-technische Abteilung Pflanzenbau“ bringen wir in empfehlende Erinnerung. Beratung kostenlos.

Spareinlagen werden ab 1. Mai 1923 verzinst:

bei täglicher Verfügung mit 11%, bei monatlicher Kündigung mit 12%, bei vierteljährlicher Kündigung mit 13%, bei halbjährlicher Kündigung mit 14%.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Auf vielseitigen Wunsch hält Donnerstag den 14. Juni abends 8 Uhr im „Goldenen Löwen“ Herr Oberpostkammer Ruaner-Wilsdruff einen

## öffentlichen Vortrag

über: „Gibt es eine Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben?“

Eintritt frei. Bedienung nur auf Wunsch!

Dienstag, den 11. Juni, 8 Uhr Hauptversammlung.

## Bezirksauschau des Handwerks Meissen.

Sämtliche Mitglieder aller Innungen und Einzelmitglieder werden hierdurch zur

Jahres-

## Hauptversammlung

Sonntag den 10. Juni vormittags 10 Uhr im „Samburger Hof“ zu Meissen eingeladen. Ueberaus wichtige Tagesordnung. Zahlreiche Teilnahme erforderlich. Der Vorstand.

Homöopath. Verein Wilsdruff Sonntag d. 10. Juni 1923

Ausflug

nach Helbigsdorf Blantenstein Limbach. Dortselbst gemütliches Beisammensein mit Tanz im Gasthof. Abmarsch punkt 1 Uhr von der neuen Schule. Alle Mitglieder werden gebeten, mit ihren Angehörigen recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen. Der Gesamtvorstand.

## Turnverein (D. T.) Wilsdruff.

Morgen Sonnabend, 9. Juni abends 5 Uhr

Nacht-Turnfahrt nach Taubenheim. Treffpunkt Parkhäute.

## Kürbispflanzen

im Freien gewachsen, sehr kräftig und gesund, billigst. Kerne von diesen Pflanzen bezahlt ich im Herbst sehr hoch Ernst Gantsche, Mohorn

## Frauenhaare

kauft pro kg bis 8000 Mt. Friseur W. Blume, W.igner Straße 57.

## Bücher und Noten

kauft Wienholz, Dresden-A., Al. Ritzgasse 3.

## Selbhabgleis und Muldenkipper

für dringende Erdbarbeit von Tiefbauunternehmern g. sofort gesucht. Angebote erbeten unt. L. F. 8488 an die Expedition die Blatt.

## Der Weg lohnt! Schuhmacher!

beden ihren Bedarf in

## Leder

am besten u. billigsten bei E. Schmiedel, Dresden-A., Grünestr. 8.

## Kunkelrübenpflanzen

verkauft sofort

Burkhardtswalde, Gut 1.

Einen älteren, kräftigen, zuverlässigen

## Mann,

in der Landwirtschaft bewandert, sucht Grumbach 20.

Suche zum 1. Juli einen zuverlässigen

## ersten Pferdeknecht,

welcher mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist. Selbiger hat die Rutschfuhren mit zu übernehmen. S. Gruhl, Helbigsdorf, Amtsb. Meissen.

## Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstr. 15 II, jed. Montag von 10 bis 1 Uhr.

Dr. med. Ziegelroth, Spezialarzt für Nervenleiden, (früher Dr. Alberts).

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags anzugeben.

## D. K. W. Motorräder

erfolgreiche Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, neu und gebraucht, sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör stets preiswert am Lager bei

Arthur Schulze

Zukersdorf, Tel. 24. Alle vorl. Reparaturen werden in eig. Werkstätten schnell u. sachgemäß ausgeführt.

## Kauf und verkauf

## Hunde

aller Rassen. Karte genügt, komme auch ins Haus.

Arthur Nitzsche, Braunsdorf Nr. 32.

Saufwaffen aller Art empfiehlt

Dito Koss, Böhlenmäherei.

## Garantierter Erfolg

einer Steuerreklamation

kann nur bei vorhandener geordneter Buchführung erzielt werden.

Buchführung einrichten, weiterführen, ordnen derselben, sowie sämtliche Steuerberatungen werden unter strengster Diskretion bei billigster Preisberechnung ausgeführt. Beste Angebote unter 2389 an die Geschäftsstelle des. Bl.

## Zahn-Praxis

Ernst Hartmann

## Stadt Dresden

Freiberger Straße.

Sprechzeit: täglich 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.

Nicht verwechseln mit Konkurrenzfabrikaten!

## Original Hausbacköfen

verschiedener Größen. — Enorme Brennmaterialeinsparnisse.

## Original Räucher-Apparate.

Gleichzeitig Lüftungs- und Aufbewahrungsschrank

kein Schimmeln — kein Verderben — feuerfest.

Nähere Auskunft erteilt

## Hermann Wägig, Meissen.

Markt 10. Fernruf Meissen Nr. 647.

Sin wieder mit einem Transport schöner junger, hochtragender und fruchtbarender

## Rühe eingetroffen

und alle selbige von heute Sonnabend sehr preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird zum höchsten Preise in Zahlung genommen.

Rich. Nebel, Wilsdruff, Telefon 526.

## Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im

Blauenischen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirne zur Stelle.

Kleine Inserate haben stets Erfolg.



## Deutscher Reichstag.

(33. Sitzung.) OB. Berlin, 7. Juni.  
Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand einzig und allein die bereits bekannte sozialdemokratische Interpellation über

**Lenenungsmaßnahmen infolge der Markentwertung, Einschreiten gegen die Devisenspekulation usw.**

Begründet wurde die Interpellation vom Abg. Kuschner (Soz.). Er begann mit dem Bemerkten, die französische Regierung habe mit ihrem Aufrückernehmen das deutsche Volk den Kreisen ausgeliefert, die aus der Markentwertung Nutzen ziehen wollen. Wir dürfen nicht nur mit den Franzosen, sondern wir müssen auch mit diesen Kreisen abrechnen. Die deutsche Arbeiterschaft hat keine Neigung zu Unbesonnenheiten und zu Putsch. Was sich jetzt an Unruhen zeigt, das ist die ausgespeicherte Erbitterung gegen die Kuppelherren unserer Notlage, der ehrliche Jörn gegen die Passivität der Reichsregierung und gegen die Aktivität und Raffinesse weiterer Kapitalistenkreise. Wir sehen jetzt das Risiko einer rein bürgerlichen Kapitalistenwirtschaftspolitik. (Große Unruhe rechts, Beifall bei den Soz.) Seit dem Kriegsende ist keine produktive Wirtschaftspolitik mehr getrieben worden. Die maßgebenden Kreise unserer Wirtschaft haben nicht die Kontinuität durch Steigerung der Qualität vergrößern wollen, sondern sie haben ein Dumping getrieben auf Kosten der Massen unseres Volkes. Sie haben nur auf Wahrgewinne spekuliert und sind zu einer ersten Produktion übergegangen. Der Reichsverband der Industrie hat schon früher sein sogenanntes Hilfsangebot an unerfüllbare Bedingungen geknüpft. Die mit großen Opfern von der Reichsbank herbeigeführte Senkung des Dollarkurs hat nur den großen Devisenbesitzern, der Schwerindustrie Profit gebracht, weil sie durchhalten konnten. Die Sabotage der Stützungsaktion ist von den maßgebenden Wirtschaftskreisen ausgegangen. Heute rechnen in Deutschland nur noch drei Stellen mit der Mark: die Steuerbehörde, die Lohn- und Gehaltsempfänger und die Reichsbank. Man treibt dieselbe Finanzpolitik, die heilloslich im Kriege getrieben hat. Mit dem Gesetz über die Anpassung der Steuern an die Geldentwertung hat man geradezu eine Prämie für die Steuerdrückelberger ausgelegt. Die Schuld des Reiches wächst so sehr, daß auf den Kopf der Bevölkerung durch den gesteigerten Notendruck eine tägliche Inflationsteuer von 266 Mark kommt. Der in dem Garantieangebot der Industrie verlangte Wegfall der Ausfuhrabgabe würde mehr ausmachen als das ganze Angebot der Industrie. Ebenso steht es mit der Opferwilligkeit der Landwirtschaft. Wir verlangen, daß das Reich bereit ist wird an den Sachwerten der Industrie und daß die Lohnsteuer der Arbeitnehmer gemildert wird. Bei dem immer wachsenden Elend der Lohn- und Gehaltsempfänger müssen wir endlich eine Anpassung der Löhne, Gehälter und Sozialrenten an die Preise verlangen. Hieran schlossen sich Angriffe des Redners auf den Reichswirtschaftsminister. Zum Schluß erklärte der Redner, die Gehälter und Löhne müßten endlich auf eine wertbeständige Grundlage gestellt werden. Es liegt jetzt an der Regierung und den bürgerlichen Parteien, die Lösung der Krise innerhalb des Parlamentes zu ermitteln, be-

vor die Mobilisation der Massen außerhalb des Parlamentes notwendig werde.

### Reichsarbeitsminister Dr. Brauns:

Die Regierung hat schon eine der Lenenung angepaßte Erhöhung der Unterhaltungen der Sozial- und Kleinrenten, der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, der Waisenhilfe und der Unfallrente vorbereitet. Auch in der Knappschaftsversicherung sind ähnliche Novellen im Gange. Die Erwerbslosenunterstützung soll unverzüglich der Preisentwicklung angepaßt werden. Die Erhöhung war ursprünglich mit 33% bemessen. Regierung und Reichsrat werden aber wohl mit Rücksicht auf die weitere Preissteigerung darüber hinausgehen. Die Erhöhung soll rückwirkende Kraft bis zum 4. Juni haben. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir einer angemessenen Entschädigung für die Kurzarbeiter. Zur Schaffung neuer Arbeit haben wir in letzter Zeit das System der produktiven Erwerbslosenfürsorge wesentlich ausgebaut, besonders im besetzten Gebiet. Infolge der Markentwertung hat sich die Zahl der Arbeitslosen vermindert. Die Vorschläge für die Wohnsachanaugabe sind beträchtlich erhöht worden. Daneben wurde großer Nachdruck gelegt auf den Preisabbau. (Rufe bei den Soz.: „Mit welchem Erfolge?“) Nicht immer mit dem wünschenswerten Erfolg, das gebe ich zu. In den wichtigsten Urprodukten wurde aber tatsächlich ein Preisabbau erzielt. Als die neue Markentwertung sich zeigte, zog das Arbeitsministerium daraus die entsprechenden Lohnpolitischen Folgerungen. Auch in den freien Gewerkschaften werden Bedenken gegen die Einführung des Goldlohnens geäußert. Im laufenden Monat werden wir angehts der sprunghaften Preisentwicklung über den Reichsindex hinausgehen, dessen Mängel uns bekannt sind.

### Reichsfinanzminister Dr. Hermes:

Die von der Regierung schon bei der Verabschiedung des Steueranpassungsgesetzes gegen einzelne Reichstagsbeschlüsse erhobenen Bedenken haben sich als richtig erwiesen. Wir können aber im Laufe dieses Jahres die Vorschriften nicht ändern, weil sonst das schon sehr verzögerte Veranlagungsgeschäft ganz in Unordnung kommen würde. Bis zum 6. Juni sind 24 Milliarden Zwangsanleihe eingegangen.

Die Vorschlagszahlungen auf Einkommen- und Vermögenssteuer müssen der Geldentwertung entsprechend wesentlich erhöht werden. Ein in der nächsten Zeit zur Beratung kommender Antrag des Zentrums will die Vorauszahlungen für die Einkommensteuer bis zum 15. August und 15. November auf den gehobenen Betrag der Steuer von 1922 festsetzen. Wir werden aber voraussichtlich auf den zwanzigfachen Betrag kommen müssen.

### Reichswirtschaftsminister Dr. Becker:

Die kaum verhüllten Drohungen des Abg. Kuschner lassen erkennen, daß es dem Abgeordneten Kuschner doch um eine Agitation zu tun war. (Unruhe bei den Soz.) Die Hauptursache für die Verblutung Deutschlands ist doch das Weisfasser Friedensdiktat und nicht die Devisenspekulation.

(Unruhe und Jurahe bei den Sozialdemokraten.) Es ist richtig, daß die Löhne nicht den Preisen im gleichen Tempo folgen. Die Sozialdemokratie hat aber in der Zeit, als sie die Macht hatte, auch die Sozialisierung nicht durchführen können. Eine dauernde Stabilisierung der Währung und des Reallohnes werden wir nicht erreichen, solange das entwaflnete Deutschland ständig bedroht und vergewaltigt wird. Wir hoffen auf die wachsende Einsicht der Völker, daß nur die gegenseitige Duldung und Anerkennung des deutschen Lebensrechtes gesunde Verhältnisse in der Welt schaffen kann. (Beifall.) Im Gegenatz zum Abg. Kuschner haben die Sachverständigen im Untersuchungsausschuß den im Inlande und Auslande angelegten deutschen Devisenbesitz sehr gering angesetzt. Den Sachverständigen glaube ich mehr. Wir brauchen diese Moneie im Ausland für die Hebung unserer Wirtschaft. Selbst wenn durch die Verchiebung solcher Mittel ins Ausland dem deutschen Steuerfiskus Mittel verloren gehen, dann schähe ich den deutschen Wirtschaft daraus entstehenden Verdienst viel höher ein. (Unruhe und Rufe bei den Soz.: „Sie zeigen ja zum Schießen an.“ — „Schleierminister!“) Ich stelle nur eine wirtschaftliche Tatsache fest. Bei dem Überschuß der Einfuhr über unsere Ausfuhr ist die

### Entwertung unserer Mark eine natürliche Erscheinung.

(Große Unruhe bei den Soz.) Wir wollen aber nicht die Hände in den Schoß legen. Wir haben die alte Devisenordnung wesentlich verschärft. Wir haben weiter die Konzeptionspflicht für Wechselstuden eingeführt, und wir bereiten harte Revisionen vor. Mit der Einführung eines Einheitskurses würde kein Nutzen geschaffen, sondern nur eine große Schädigung des Handels erzielt werden. Der Vorschlag einer völligen Zentralisierung des Devisenhandels bei der Reichsbank würde in Deutschland nicht durchführbar sein. Wir werden die neuen Vorschriften der Devisenordnung scharf durchführen, aber solange der Einfuhrüberschuß nicht aufhört, können wir das Ziel nicht erreichen. Die Arbeiterlöhne müssen in die Höhe gebracht, dem Mittelstande muß geholfen werden. Erst, wenn wir frei von Reparationslasten unsere Produktion auf dem Weltmarkt absetzen können, ist eine Gesundung unserer Währung möglich. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Müller-Stranek (Soz.) wurde hierauf die Besprechung der Interpellation beschlossen. Diese Besprechung wird morgen stattfinden. Das Haus vertagte sich.

## Weshalb stürzte die Mark?

OB. Berlin, 7. Juni.

Auf Anfragen des Abg. Dauch (D. Volksp.) erwiderte in der heutigen Sitzung des Reichstagsausschusses zur Untersuchung der Ursachen für den Marksturz Präsident der Reichsbank H a b e n s t e i n, wenn das Stützungsvermögen des Schuldners, in diesem Falle Deutschlands, das, was die Schulden sichere, ausgepowert sei, so müsse natürlich das Vertrauen sinken. Ein einzelner könne zwar Währungsvorteile auf dem Rücken der Reichsbank durch Entnahme von Krediten erringen, andererseits aber liehen viele ihre Kredite auch länger stehen, wodurch die Summe der Gewinne verringert werde. Nebenfalls könne man nicht absolut die These aufstellen, daß im

verfertigt im Jahre 1808. — K a n n e, mit Dedel 32, ohne Dedel 27 Zentimeter hoch, Fuß 10 Zentimeter breit. Auf einem Fuß in Glasform, mit niederm Henkel, Dedelgriff, Schnauze und Dedel. Bez.: C. S. M. / M. V. / 1839. Mit Wilsdruffer Stadtmarke und der Marke CK über einem Engel. — K a n n e, 30 Zentimeter hoch. Auf breitem Fuß ein Zylinder mit Schnauze, geradliniger Henkel, der Druckknopf als Traube gebildet. Den oberen und den unteren Rand des Zylinders schmücken gravierte Ranken. Der Dedel ist stark gebauert und graviert. Wilsdruffer Stadtmarke, gefertigt von C. G. Harber. — K a n n e, mit Dedel 24, ohne Dedel 16,5 Zentimeter hoch, Fuß 15 Zentimeter weit. Auf breitem Fuß ein Zylinder mit schlichter Schnauze, geradlinig gebildetem Henkel und scheibensförmigem Druckgriff. Bez. auf dem Zylinder: R. Johann David Lenz, Pastor / Joh. Ludwig Neuber Diac. / Joh. Gottlieb Obenaus, Kirchner / Carl Heinrich Frohne Rechnungsf. / der Kirche / Friedrich Moritz Vormann / Allerseits Kirchenvorsteher / Wilsdruff im Jahr / 1837. Auf dem Dedel: Wer da glaubet u / getauft wird der / wird Seelig. Mit Wilsdruffer Stadtmarke und der Meistermarke des C. G. Harber. — T a u f s c h ü s s e l der alten Nicolaiskirche, befindet sich jetzt in der Heimalammlung. Der Kranz des Bedens ist achteckig, darin eine runde Schüssel von etwa 30 Zentimeter Durchmesser. Bez.: Aus dem Kirchvermögen den 30. May 1830 umgegossen von C. G. Harber, Zinggießer in Wilsdruff / R. F. V. Lenz, Pastor / J. L. Neubert, Diaconus / J. G. Funke, Kirchner / C. H. Frohne / F. F. Börner / J. C. Streubel / Kirchenväter. — L u t h e r b i l d hängt in der Sakristei der Nicolaiskirche. Auf einer Zinnplatte das reliefartig hervortretende Brustbild des Reformators, darunter graviert: Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. Feinheiten, die sich durch den Guß nicht ausdrücken ließen, sind nachträglich eingeschnitten worden; hergestellt vom Wilsdruffer Meister Harber.

Grumbach: T a u f b e d e n, rund, 67 Zentimeter Durchmesser, 14 Zentimeter tief. Auf dem 5 Zentimeter breiten Rand in Zierschrift graviert, bez.: Der Kirchen zu Grumbach. M. D. LXIII. (1563). Auf der gegenüberliegenden Seite steht die Zahl 1613. Gemacht mit Dresdner Stadtmarke und der Marke des Zinggießers Abraham Franze. — T a u f k a n n e, schwach kegelförmig. Dedel graviert: Tauf / Kanne / in / Grumbach / 1822. — K a n n e, 19,5 Zentimeter hoch, 7,7 Zentimeter Durchmesser, walzenförmig mit Kugelgriff. Dedel graviert: Kirchen Kanne / in / Grumbach / 1822. Dresdner Stadtmarke.

Reißelsdorf: T a u f b e d e n, achteckig, 57 Zentimeter Durchmesser. Der Wasserbehälter ist rund und hat einen Durchmesser von 49,2 Zentimeter. Mit schlichtem Randprofil und zwei Knöpfen zum Anfassen. Bez.: Der Kirche zu Reißelsdorf gewidmet von C. W. Brendel, jun. auf Burgwitz / den 19. April 1829. Gemacht mit Dresdner Stadtmarke und der Marke des Zinggießers J. G. Jahn.

Untersdorf: T a u f s c h ü s s e l, rund, 43,5 Zentimeter Durchmesser. Auf dem Rande graviert: Es · lese · bann · das · jemand · geböhren · werde · aus · Wasser · und · Geist · so · kann · er · nicht · in · das · Reich · Gottes · kommen · Johann 3. V. 6. Peter Rudolff · gewessener · Richter · in · Steinbach · und · Kirchenvater · zu · Undersdorf · verehret · bis · der Kirche · 1703. Mit Dresdner Stadtmarke und der Meistermarke des Michael Seyboldt.

Weistroppe: Drei Kannen aus dem Jahre 1855. Röhrensdorf: Kanne, zylindrisch, mit geradlinigem Henkel, der Knopf mit Blättern verziert. Gemacht mit Wilsdruffer Stadtmarke und dem Meisterzeichen des C. Fr. Harber und einer Frauengestalt mit dem Anker. — T a u f b e d e n, in die Nische des Taufengels passend, gestiftet von Karoline Fürstin Reuß 1839.

Von 1686 ab bis etwa 1850 sind in Wilsdruff verschiedene Zinggießerfamilien beheimatet gewesen. 1686 wird im Kirchenbuch ein Kanngießer Samuel Günther genannt. 1693 heiratet Zinggießer Samuel Günther hier ein. 1703 wird Zinggießer Hans Heinrich Günther erwähnt. Die Anfangsbuchstaben eines Meisternamens aus späterer Zeit lauten C. D. L., die eines anderen C. K. Die letzten Wilsdruffer Zinggießer gehörten der Familie Harber an, es sind dies C. G. Harber und C. F. Harber. Zinggießermester C. Fr. Harber unterschrieb 1848 als Stadtverordnetenvorsitzer ein Bittgesuch an den König; im selben Jahre giebt es die Munition für die Wilsdruffer Bürgergarde.

Heute haben Porzellan, Glas, Steingut und Emaille das Zinggeschirr vollständig verdrängt. Die sächsischen Zingbergwerke sind erschöpft, die englischen werden es bald sein. Das Zinn ist zu einem teuren und begehrten Metalle geworden. Es wird notwendig gebraucht zum Löten, zur Herstellung von Stanniol, zum Verzinnen von Eisen, Kupfer und Messing, vor allem aber zu Legierungen (Bronze). Allorts finden sich Verkäufer für Zinggeräte, die einen Kaufen sie für Sammler, die anderen für Metallschmelzen. Wie viele Altertümer verschwinden auf diese Weise spurlos, um der Industrie und dem Handwerk Metall zu liefern; Altertümer, an denen ein Stück Kulturgeschichte und nicht selten auch ein Stück Familiengeschichte hängt! Wer noch glücklicher Besitzer alter Zinggeräte ist, der lasse sich durch Papierschneide nicht irre machen, der bewahre die ererbten Stücke gleich Heiligtümern, sie werden in ihm Erinnerungen an vergangene bessere Zeiten wecken — und schöne Erinnerungen sind ein Paradies, aus dem man auch durch die rauhe Gegenwart nicht vertrieben werden kann. Zu dem kommt die Freude am schimmernden Glanze des blanken Metalls und an der Mannigfaltigkeit der geschmackvollen Formen. Blank gepulzte Zinggeräte sind nicht nur eine Zierde des Wandbrettes, sondern zugleich ein Schmuck des ganzen Raumes.

Unser erstes Bild zeigt Kleingerät aus Zinn. Wir sehen wappengeschmückte Teller, in die Jahreszahlen und Widmungen eingraviert sind. Es sind Ehrenpreise, die beim Wettfechten an die besten Schützen verteilt wurden. Auf dem Bierkrug steht der sinnige Spruch: „Göttlichen Segen und glückliche Zeiten wünsch ich als Großmutter von Herzen Euch beiden“. Der Geschmak der Zinggießer war dem Wandel der Zeiten unterworfen. Die doppelt vorhandenen Kaffee- und Milchannen zeigen den Wandel des Stils vom Rokoko zum Barock. Neuzeitlich mutet die in der Mitte stehende Terrine an, ebenso ihr kleines Abbild, die Zuderdose. Beide stammen aus dem Zeitalter der Empire. Auch unsere Heimalammlung birgt verschiedenes Kleingerät aus Zinn. Da sind zunächst einige Wachskerzenleuchter und Rüböllampen zu nennen. Wer mag sie als Hochzeits- oder Geburtstagsgeschenk ausgewählt haben? Welche Frauenhand hat sie Jahre hindurch getragen und gepuht? Schau die Geräte einmal genau an und laß sie erzählen! In Gedanken erblickst du dann vielleicht eine altmodische Bauersfrau, die vorm Schlafengehen mit dem Leuchter in der Hand noch einmal durch den Kuhstall geht, um nach dem Rechten zu sehen, oder einen Handwerksmeister, der an trübem Späherstaben mit der Brille auf der Nase in seiner kümmerlich erhaltenen Werkstatt rumort — oder auch eine betrübte Mutter, die am Bette ihres kranken Kindes Nachtwache hält und dabei in einem Gebetsbuche liest, oder du betriffst nach Feierabend eine geräumige Wohnstube. Draußen toben Wind und Regen, drinnen aber prasselt im Kachelofen loderndes Holzfeuer. Eine beglückte Wärme umfängt dich und ein wohliges Gefühl des Geborgenseins. Vom Wandbrett herab blühen Zinneller und -annen. Auf dem Tische steht die Rüböllampe, und um



Wirtschaft mit der Wirtschaft den Wenden der Weidenverwertung trage. Das Papiermarktbesitzkapital in der Wirtschaft nehme immer mehr ab.

Bankier Koch vom Hause Mendelssohn u. Co. teilte mit, daß es Verzugsfälle gäbe, die nur noch im Goldmarkt rechnen. In Papiermarkt künftigen könnten nur diejenigen, die nur im Inlande handeln oder weiterverarbeiten. Von den Sachverständigen wird mit Bedauern festgestellt, daß immer weitere Wirtschaftskreise in Deutschland ihre Kalkulation in fremder Valuta aufstellen, wenn sie auch die Markt als Zahlungsmittel besitzen. Geheimrat Friedrich von der Reichenbank hält es für unzulässig, daß auch der Verkehr in der inneren Wirtschaft auf der Basis fremder Zahlungsmittel sich vollzieht. Vorsitzender Lange-Vogelmann (Zeitr.) erklärt, tatsächlich wird bei der Fakturierung heute fast ausschließlich in Goldmarkt gerechnet, und jeder Detaillist bemüht sich um Devisen, um sein Risiko zu vermindern. Die große Nachfrage nach Devisen wäre nicht nötig gewesen, wenn man diese Art der Fakturierung nicht hätte einreichen lassen. Abg. Dauch (D. Volksp.) ist der Ansicht, daß von einem übermäßigen Hamstern der Devisen durch die deutsche Wirtschaft nicht die Rede sein könne.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Entwurf der neuen Wucherverordnung.

Der dem Reichsrat vorgelegte Entwurf umfaßt insgesamt acht Verordnungen. Davon befaßt sich die erste mit dem Kampf gegen die Preistreibererei, die zweite regelt die Ein- und Ausfuhr, die dritte beschränkt den Handel, wobei eine Konfessionierung des Einzelhandels vorgesehen ist, die vierte trifft Maßnahmen gegen Wucherer in der Versorgung der Bevölkerung mit bestimmten Gegenständen des täglichen Bedarfs, die fünfte befaßt sich mit der Einrichtung von Preisprüfungsstellen, und in der sechsten wird die Auskunftsspflicht über wirtschaftliche Verhältnisse, insbesondere Preise, Borräte, Leistungen und Fähigkeiten von Unternehmungen oder Betrieben, gesetzlich festgelegt. Die anderen Verordnungen beziehen sich auf die Art des Inkassotretens und der Ausführung.

### Das verbilligte Brot.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Luthert eine Besprechung mit den Organisationen der Verbraucher statt, die die Schwierigkeiten auf dem gesamten Gebiete der Ernährung behandelte. Der Minister beauftragte unter Zustimmung der Anwesenden die Preisbildung durch allgemeine Verbilligungsaktionen des Reiches als unwirtschaftlich und in ihrer letzten Auswirkung auch für die Verbraucher schädlich. Die Unmöglichkeit, durch derartige Maßnahmen der Regierung preislegend zu wirken, veranlaßte die Verbraucher zu dem Wunsch, der Minister möchte den anderen in Betracht kommenden Ressorts der Regierung diese Verhältnisse darlegen, damit dieser Umstand bei den Verhandlungen über Lohn- und Gehaltszahlungen beachtet wird.

### Der Deutsche Großhandel zur Garantiefestsetzung.

Eine Deputation des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels hatte mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Becker eine Besprechung über die Frage der Beteiligung der Wirtschaft an den Reparationslasten und die Übernahme einer Garantie für solche Lasten. Es

wurde die Bereitwilligkeit des Großhandels zum Ausdruck gebracht, in angemessenem Verhältnis zu der übrigen Wirtschaft Lasten für Reparationszwecke zu übernehmen, auch bezüglich der Höhe der Lasten müsse die Wirtschaft weitgehend entgegenkommen. Die Belastung der einzelnen Wirtschaftskreise könne nur in gleicher Form vorgenommen werden, eine unterschiedliche Behandlung von Industrie, Landwirtschaft, Banken, Handel und Handwerk sei nicht zweckmäßig. Die Übernahme von Lasten durch die Wirtschaft könne nicht von Bedingungen abhängig gemacht werden. Es sei allerdings klar, daß die Zahlung der Reparationsbeträge durch die Wirtschaft nur möglich sei, wenn die Ertragsfähigkeit der Wirtschaft während des Moratoriums ganz wesentlich gesteigert werde und dafür die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden.

### Veringere Erhöhung der Postgebühren?

Der Verkehrsbeirat ist den vorgeschlagenen Sätzen für die neue Postgebührenerhöhung nicht beigetreten. Ohne die finanzielle Notlage der Post zu verkennen, war er der Auffassung, daß derartige Sprünge auf das gesamte Wirtschaftsleben nach jeder Richtung hin verhängnisvoll einwirken müssen. Immerhin war eine Mäßigkeit schließlich mit einer Verdreifachung der Postgebühren und einer Verrückung der Fernspreckgebühren grundsätzlich einverstanden. Die endgültige Entscheidung werden nunmehr der 27. Ausschuss des Reichstages und der Reichsrat zu treffen haben.

## Bermischtes.

Der Ursprung des Wortes „Putsch“. Will man wissen, woher das jetzt wieder sehr aktuell gewordene Wort „Putsch“ stammt, so lese man nach in dem vierten Band von Gottfried Kellers berühmtem Roman „Der grüne Heinrich“, allwo geschrieben steht: „Das Wort Putsch stammt aus der guten Stadt Zürich, wo man einen plötzlichen vorübergehenden Regenguß einen Putsch nennt, und demgemäß die eifersüchtigen Nachbarkinder jede närrische Gemütsbewegung, Begeisterung, Jovialität, Laune oder Mode der Züricher einen Zürichputsch nennen. Da nun die Züricher die ersten waren, die gepuscht, so blieb der Name für alle jene Bewegungen und bürgerliche sogar in die weitere Sprache ein, wie Sonderbünderei, Freischärler und andere Ausdrücke, die alle aus dem politischen Laboratorium der Schweiz herrühren.“

## Schöffengericht Wilsdruff

Sitzung Donnerstag, den 7. Juni, vorm. 8 Uhr.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller; Schöffen: die Herren Oberbahnbofsvorsitzer Lautenbach, Schlosser Pöschke, Wilsdruff.

Etwa 15 Zentner Getreide entwendete der Schirmmeister H. in H. seinem damaligen Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Kommann in Steinbach, in einem Falle in Verbindung mit dem Schiefer B. in D. und dem landw. Arbeiter F. in B. Er verkaufte das Diebesgut an den Bes. G., Wirtschaftsbef. B., Bergarbeiter L. und die Geschäftsgehilfin L., sämtlich in Steinbach, die sich gleichfalls wie der Milchhändler L. in St. und der Fleischer L. in R. wegen Hehlerei zu verantworten hatten. Der Hauptdieb H. erhielt 6 Monate Gefängnis, B. und F. je 10 000 Mark, G., D. und L. je 20 000 Mark, die L. 200 000

Mark, Milchhändler L. 100 000 Mark, der Fleischer L. 10 000 Mark Geldstrafe. — Wegen Diebstahl eines Kalbskells von einem im Hofe des Gasthofes in Herzogswalde stehenden offenen Wagon wurde der Fleischerlehrling G. in H. zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Die Höchstpreise für Butter hatte der Kolonialwarenhändler Gr. in Dr., der sich in Grumbach einbedeutend, verschiedenlich überschritten. Das Gericht erkannte auf 30 000 Mark Buße, mildernd dabei in Betracht ziehend, daß er Butter zum Höchstpreise nicht bekam. — Aus dem Keller des Gutsbes. Köhlig in Grumbach holt sich der Dienstknecht G. in M. und ein Komplize, der zur Verhandlung nicht erschienen war, ein leeres Abendbrot: 2 Flaschen Wein, 1 Flasche Selters, 1 Brot und 1 Topf Butter. Da der Verurteilte als der Verfälscher anzusehen war, kam er mit 5000 Mark Geldstrafe davon. In drei weiteren Verhandlungen wurde auf Freisprechung erkannt.

## Briefkasten.

Einer, der noch nie fragte. Gewiß bedeuten das Verhalten und die Ausdrücke der Hauswirtschöpfung eine Taktlosigkeit und zeugen von wenig Anstandsgefühl. Eine Verleumdung oder Verleumdung liegt jedoch nicht vor. Und dann läuft man heutzutage wegen solcher Kleinigkeiten nicht gleich zum Gericht.

Nesse Emil in Wilsdruff. Über Emil, du alter Genieher! Was du verlangst! Die klassichen Schönheitsmaße für Frauen — hier sind sie: Größe 1,66 Meter, Brust 91,5 Zentimeter, Taille 66,5 Zentimeter, Hüfte 94 Zentimeter, Schenkel 83 Zentimeter, Waden 37 Zentimeter, Knöchel 20,5 Zentimeter, Hände 11,5 Zentimeter, Hüfte 16,5 Zentimeter, Gewicht 61 Kilogramm.

Abonnementin von lange her. Als Mutter Ihres verstorbenen Sohnes erben Sie die eine Hälfte des Nachlasses. Die andere Hälfte ist unter die Abstammlinge des Vaters des Verstorbenen zu teilen, d. h. wenn Sie und Ihr Mann beide nur einmal verheiratet gewesen sind, haben die Geschwister Ihres verstorbenen Sohnes zusammen die Hälfte des Nachlasses zu beanspruchen.

J. A., Grumbach. Das geluchte Gedicht stammt nicht von Heinrich Heine, es hat vielmehr Alfred Duggenburger zum Verfasser. Die Mittelstrophe ist in Ihrer Abschrift gänzlich fortgelassen. Der vollständige Wortlaut ist folgender:

Dem Nachbar hat eine Kuh gelobt,  
Nun rennt er sorgend hin und her;  
Er ruft mich schon von weitem an:  
„Ein Stierkalb! fast einen Zentner schwer!  
Beißt, von der hinter'n Schedin ist's;  
Sie wirft nun schon zum neunten Mal!  
Gutmütig ist, stark wie ein Ochs —  
Ja, so eine Kuh ist ein Kapital.“

Zwei Tage drauf gib's wieder ein Fest —  
Der Nachbar trägt den Kopf gesenkt:  
„Der fünfte Bus' im sechsten Jahr —  
Rächt! wissen, was unser Herrgott denkt!“

Friedrich in R. Nach Ablauf der Kündigungsfrist muß der Gläubiger das Geld annehmen und die Löschungsbeurteilung ausstellen. Eine Bestimmung, wonach der Gläubiger die Auszahlung in Goldwährung beanspruchen kann, ist nicht erlassen, im Prozeß müßte sich evtl. entscheiden, ob der Gläubiger seine Forderung der Valuta entsprechend erhöhen kann. — Die Klage auf Löschung können Sie beim Amtsgericht erheben.

Die sammelt sich die Hausbewohner. Die Mutter spinnt. Lustig lacht das Rad. Die Großmutter sitzt im bequemen Lehnstuhl und strickt. Zu ihren Füßen hocken Duden und Märchen. Mit den Augen hängen sie an ihrem Munde. Großmutter erzählt Märchen. Der Vater schneidet einen Federkiel zurecht, mit dem er einen Brief schreiben will. Dann und wann puzt er den Docht der Lampe. Die zinnerne Röhrlampe hat einen runden breiten Fuß. Dieser trägt auf einem Stiel den halbkugelförmigen Delbehälter. In das Del hinein ragt der durch die Tülle gehaltene Docht. Ein Henkel, der mit einer Kugel geziert ist, verbindet Delbehälter und Stiel. An ihm hängt eine Metallnadel, die zur Instandhaltung des Dochtes verwendet wird.

Außerdem zeigt die Heimatammlung ein kleines Becken (vom Wilsdruffer Meister C. G. Harber hergestellt), fünf Teller, verschiedene Bierkrüge und zwei Gewürzbüchsen mit den Gravierungen „Macisblume“ und „Zimt“. Derartige Kleingeräte trümpfen wohl auch in den Ecken und auf den Böden vieler Bürgerhäuser einer besseren Zukunft entgegen. All die Teller, Krüge und Kannen haben bessere Tage gesehen. Sie waren der Stolz der Hausfrau. Jedes Familienfest haben sie mitgemacht. Wenn z. B. vor der Kirme die Stube blank geschweert und der Fußboden mit weißem Sande bestreut wurde, da langte die Hausfrau auch die Zinngeräte vom Wandbrett herab und puzte sie fein säuberlich. Am Festtag selbst zierten sie die Tafel. Ihr matter Glanz paßte gut zu dem schneeweißen Weiß des selbstgesponnenen Tischtuches. Die Teller vermögen bereites Zeugnis von dem gefundenen Appetit unserer Altvordern abzulegen. Die Bier- und Weinkrüge erfreuten sich des besonderen Zuspruches der Männer. Freundschaften wurden geschlossen, die oft in tolle Fröhlichkeit ausarteten. Dann drückte wohl manche Faust zu sehr auf das Zinn, und mancher Krug rollte zu Boden. Im weichen Metall entstanden Beulen und Vertiefungen — Spuren des Lebens! Nicht unterlassen möchte ich an dieser Stelle einen Hinweis auf die Sammlung Antik-Oberwartha, die eine große Anzahl kulturgeschichtlich wertvoller Edelzinn-geräte birgt.

Das zweite Bild führt uns Innungs-zinn vor Augen. Es ist dem großen Trinkbedürfnisse der damaligen Zeit entsprechend vornehmlich Trinkgeschirr. Besonders wertvoll ist der in der Mitte stehende Prunkbecher. Sein Widmungsschild trägt die Jahreszahl 1702. Seinen Rumpf ziert die Gravierung: „In te domine speravi“. Die herabhängenden Medaillen sind alte Gold- und Silbermünzen und erhöhen seinen Wert um ein bedeutendes. Die rechts stehende hohe Kanne trägt neben zahlreichen Gravierungen die Jahreszahl 1690; der links stehende Wein-krug stammt aus dem Jahre 1690. Die wappengeschmückten Krüge waren als Stammkrüge mit meist einem Liter Inhalt allgemein im Gebrauche. Aus der Blütezeit des Handwerks sind auch unserer Stadt wertvolle zinnerne Innungs-geräte erhalten geblieben. In der Heimatammlung stehen die Kannen der Wagner und der Tischler. Die Kanne der Wagner ist reich graviert mit Wagenrad, Schnitzmesser, Art, Bohrer usw. Von Blumenranken umfaßt sind die Namen: Johann Christoph Schmidt / Johann Georg Köhler / Joh. Gottlieb Heyn / C. A. Sparrmann / C. G. Kühne / J. G. Fehrmann / J. G. Weiel / J. G. Würche / Geb. Kürsten / J. G. Ludewig / 1816 / zu lesen. Noch imposanter ist der Tischlerhumpen. Dieser beinahe walzenförmige, 50 Zentimeter hohe Krug steht auf drei liegenden Löwen. Seinen Deckel ziert eine Kriegergestalt mit Fahne. Der Rumpf ist mit einem Lorbeerkranz geschmückt, den zwei Löwen halten. Als Auslauf dient ein Messinghahn. Folgende Namen sind eingraviert: J. G. Knobloch, senior 1794,

Schlosser / J. G. Knobloch, junior. 1821, Schlosser / Karl Friedrich Gottlob Köhler junior. 1825 / Johann Gottlob Köhler. 1781 / Carl Friedrich August Köhler junior 1817 / Joseph Groebner 1660 Schlofer / George Michael 1666 Tischler / Christof Grosche 1687 Tischler / Benjamin Schmit 1688. Piffenmacher / Hans Christof Gront 1698 Tischler / Hans Jakob Pöschke 1698 Schlofer / Johann Epiff 1702. Piffenmacher / Gottfried Bormann 1706 Tischler / Gottlieb Wagner 1718 Tischler / Gabriel Trinds 1723 Schlofer / Friedrich Urban 1742 / Ferdinand Färber 1745 / Johann Gottfried Frische 1770 / Joh. Samuel Köhler 1746 / Johann Gottfried Hofmann 1756. I. / George Schilder 1757 / Joh. Gottlob Kannegeffer 1761 / I. Samuel Bachmann 1726 / Joh. Bormann. I. 1759 / Joh. Gottfried Brendel 1766. I. / Joh. Christoph Schulte. S. 1767.

In der Sammlung des Sächsischen Altertumsvereins zu Dresden steht der Krug der Wilsdruffer Schuhmacher. Er ist 60 Zentimeter hoch und ruht auf vier Schwanzfüßen. Den walzenförmigen Rumpf ziert ein Schild mit den Zeichen der Schuhmacher: Stiefel, Schuh und Priemen. Die Inschrift lautet: „Ein löbl. Handwerck derer Schuhmacher In Stäblein Sieben-Lehn Verehren Eine Meister-Kanne Zum Andenken Einen löbl. Handwerck derer Schuhmacher In den Städt Wilsdruff Welches der höchste am 5ten Juni 1744 durch Brandt In die Asche gelegt hat u. Ihre Handwerckes-Meublen dadurch Verloren Haben Von Untenbenante Meister geschofft“

Herr Christian Köstlin, Bürger-Mstr.

Meister Johann Michael Franke, Obermstr. / Meister Samuel Reinsberg / Meister Johann Gottfr. Vogt / Meister Christian Reichel / Meister Georg Graefe, Obermeister / Meister Samuel Steyer / Meister Christian Rüscher / Meister Joh. George Köstlin.

Alle verpflichtet.“

Besonders reich an altem Innungsgerät sind die Tharandter Schuhmacher. Sie besitzen sieben Zinnschlägel, einen Pumpen und sechzehn Zinnteller.

Die Kirche hat für die Erhaltung des Altertumsvereins stets einen besonderen Sinn gehabt, auch für die Erhaltung alter Zinngeräte. Beinahe jede Kirche hat heute noch Zinngeräte im Gebrauche. Auf unserem Bilde sehen wir solch einen Zinn. Rechts und links stehen Bergmannsleuchter. Sie waren einst der typische Schmud erzgebirgischer Kirchen, und sie stehen heute noch auf den Altären zu Geyer, Jöblich, Geising und Annaberg. Das Bild vervollständigen zwei einfache Leuchter, ein Weinkrug, ein Abendmahlsblech und ein kleines Taufbecken mit der dazugehörigen Taufkanne. Die Kirchen unserer näheren Heimat besitzen folgende Zinngeräte:

Wilsdruff: Krankenblech, 13 Zentimeter hoch, der Fuß 9 Zentimeter, der Kelch 9,5 Zentimeter weit, glodenförmiger Fuß, profilierter schlanker Stiel. Die Kuppe nach unten eingedrückt. Bez.: Der Kirche zu Wilsdorf 1690. Angemerk. — Krankenblech, dem vorigen ähnlich, 13 Zentimeter hoch, der Fuß 7,5 Zentimeter, der Kelch 8,4 Zentimeter weit. — Patene dazu, 10 Zentimeter Durchmesser. — Hostienkachel, rund, 6 Zentimeter Durchmesser. — Zwei Altarleuchter, bis zur Tülle 73 Zentimeter hoch. Auf drei Füßen ein runder Teil, darüber ein kannelierter Säulenschaft, auf dem eine schlanke Vase steht, diese endet nach oben in einer wieder kannelierten Schaft, darüber ein glatter, den Wappengehörige verzieren. Die Tülle tragen vergoldete Akanthusblätter, über ihr der Deckel. Der eine Leuchter ist bezeichnet: C. F. Harber Zinngießer in Wilsdruff